

Editorial

Ghislana Poppelbaum und Hans Sonnenberg



Im vorigen Jahr, im Kalenderblatt zur Sommer-sonnenwende, erzählten wir von der Mythe der Eos. Bei den Römern war sie Aurora, Franz Fühmann nennt sie »Geliebte der Morgenröte«. Zu ihren Geliebten gehörten die trojanischen Prinzenkinder Ganymedes und Tithonos. Ganymedes wurde ihr von Zeus geraubt. Für den ihr verbleibenden Tithonos erbat sich Eos die »Unsterblichkeit«. Der Wunsch wurde gewährt. Nicht jedoch die ewige Jugend, diese Bitte war nicht vorgetragen. Tithonos starb nicht, wurde älter, wurde alt, wurde grämlich, wurde greise. Los wurde Eos ihn aber nicht. Zuerst liebevoll gepflegt wie ein kleines Kind, sperrte sie ihn nun in ihr Schlafzimmer, warf ihm die Ambrosia, das Kraut des ewigen Lebens nur noch zu. Als Eos den Blick des verhärmten Tithonos nicht mehr ertragen konnte, verwandelte sie ihn in eine Zikade. Da sitzt er nun, in irgendeiner Ecke und singt. Singt endlos sein einförmiges Liebeslied, wird gehört, aber nicht erhört.

Unser JahreBuch wird älter, Sie halten den vierzehnten Jahrgang in Ihren Händen. Es ist ein »dickes« JahreBuch, so viele Seiten hatte bisher keine Ausgabe. Liegt es am Älterwerden? Obwohl, mit vierzehn ist man eigentlich in der Pubertät, die Wohlleibigkeit setzt in der Regel erst später ein. Unserem JahreBuch ist ewiges Leben nicht versprochen. Herausgeber und Förderung sind nicht in Stein gemeißelt. Es wird älter, reifer

und auch breiter. Es verjüngt sich aber auch stetig. Zu »bekannten« Namen und »traditionellen« Inhalten kommen neue Autoren, neue Themen. Alle unsere Bild- und Textautoren mit ihren zahlreichen Themen sind unser Ambrosia. Ohne Sie würden wir verhungern, würden nur noch zirpen ohne gehört zu werden.

Was finden Sie im JahreBuch 2013? Natürlich gibt es wieder zahlreiche Naturerlebnisangebote, Beobachtungstipps, Wander- und Radrouten. Hier finden Sie aber ebenso, durchaus kritische und zum Diskurs anregende Beiträge zu Fragen unserer Gesellschaft, wie zum Beispiel Ressourcennutzung und Nachhaltigkeit.

Das erste JahreBuch erschien 2000. In diesem Jahr entstand auch das Foto der jungen Eule. Aus dem Nest gefallen, wurde der »Nestling« damals im Naturschutzzentrum Prieros abgegeben. Die spätere Aufzucht durch Menschenhand erfolgt in einer Wildtieraufzuchtstation. Was aus der Eule wurde und wie es ihr nach der Auswilderung erging, wissen wir nicht. Das Foto sollte in diesem Jahr den Beitrag von Torsten Mann auf der Seite 150 illustrieren.

Der Artikel beschreibt ein besonderes Naturerlebnis direkt vor der Haustür – die Aufzucht von Waldkauzjungen durch die Elterntiere. Sehen Sie, dass die kleine Eule kein Waldkauz ist? Wir haben es nicht bemerkt. Aber unsere Ornithologen. Die Augenfarbe zeigte: es ist eine Waldohreule. Schön, dass wir diese Experten haben, die ganz aufmerksam hinschauen. Sie sind die wichtige Basis, dass das JahreBuch bei aller Veränderung seinem fachlichen Anspruch treu bleibt: die Entwicklung von Natur und Landschaft, die Pflanzen, Pilze und Tiere unserer Heimat vorzustellen. Denn, nur was man kennt, schützt man auch.



Die Bergzikade (*Cicadetta montana*) gehört zur Familie der Singzikaden. Die 20 bis 25 Millimeter große Zikade lebt an warmen, besonnten Orten. Mit ihrem Rüssel sticht sie die Leitungsbahnen von Pflanzen an und saugt Pflanzensaft mit seinen Nährstoffen und Wasser.

Für den auch von Menschen hörbaren »Gesang« der Singzikaden haben die Tiere ein

eigenes Organ, das sogenannte »Trommelorgan« am Hinterleib. Singmuskeln bringen das Organ zum Schwingen. Singen tun die Männchen um Weibchen anzulocken, aber auch zur Festlegung von Reviergrenzen.

Der Gesang der Bergzikade ist ein relativ leiser Dauerton, der sich nur schwer lokalisieren lässt. ■